

Erste Lesung: Jes 58, 7–10

So spricht der Herr:

⁷Brich dem Hungrigen dein Brot,
nimm obdachlose Arme ins Haus auf,
wenn du einen Nackten siehst, bekleide ihn
und entziehe dich nicht deiner Verwandtschaft.

⁸Dann wird dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot
und deine Heilung wird schnell gedeihen.

Deine Gerechtigkeit geht dir voran,
die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach.

⁹Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben,
und wenn du um Hilfe schreist,
wird er sagen: Hier bin ich.

Wenn du Unterjochung aus deiner Mitte entfernst,
auf keinen mit dem Finger zeigst und niemandem übel nachredest,

¹⁰den Hungrigen stärkst
und den Gebeugten satt machst,
dann geht im Dunkel dein Licht auf
und deine Finsternis
wird hell wie der Mittag.

Zweite Lesung: 1 Kor 2, 1–5

¹Ich kam nicht zu euch, Schwestern und Brüder,
um glänzende Reden
oder gelehrte Weisheit vorzutragen,
sondern um euch das Geheimnis Gottes zu verkünden.

²Denn ich hatte mich entschlossen,
bei euch nichts zu wissen außer Jesus Christus,
und zwar als den Gekreuzigten.

³Zudem kam ich in Schwäche und in Furcht,
zitternd und bebend zu euch.

⁴Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung
durch gewandte und kluge Worte,

sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden,
⁵damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stützte,
sondern auf die Kraft Gottes.

Evangelium: Mt 5, 13–16

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

¹³Ihr seid das Salz der Erde.

Wenn das Salz seinen Geschmack verliert,
womit kann man es wieder salzig machen?

Es taugt zu nichts mehr,
außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.

¹⁴Ihr seid das Licht der Welt.

Eine Stadt, die auf einem Berg liegt,
kann nicht verborgen bleiben.

¹⁵Man zündet auch nicht eine Leuchte an
und stellt sie unter den Scheffel,
sondern auf den Leuchter;
dann leuchtet sie allen im Haus.

¹⁶So soll euer Licht vor den Menschen leuchten,
damit sie eure guten Taten sehen
und euren Vater im Himmel preisen.

Ansprache

Klappern gehört zum Handwerk. Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig für uns. Wenn die Leute nicht wissen, was wir tun, dann können sie uns auch nicht gut finden. Es ist unsere Aufgabe, unser Licht auf den Leuchter zu stellen. Jesus hat uns das ins Stammbuch geschrieben. Dann könnte es auch mit der Glaubwürdigkeit unserer Kirche vorangehen. Das Licht der Welt muss auf den Leuchter, damit die Welt es sieht.

Dieses Wort vom Licht der Welt haben wir eben im Evangelium gehört. Das Wort vom Licht der Welt gibt es in der jüdischen Tradition auch. Aber es bedeutet dort etwas Bestimmtes, nämlich die Tora. Sie ist das Licht der Welt, und sie soll den Menschen vor Augen gestellt werden. Insofern ist es etwas missverständlich, wenn da steht: „Euer Licht ...“; es ist nicht unser Licht, das die Menschen sehen sollen, sondern das Licht Gottes.

Aber Jesus weiß, was er sagt. Er führt hier etwas Neues ein. Jesus betont: So wichtig die Tora für das Heil der Welt ist, letztendlich bekehren sich die Menschen in den wenigsten Fällen wegen der Heiligen Schrift zu Gott, sondern sie lassen sich von Menschen überzeugen. „Ihr seid das Licht der Welt“ – es kommt tatsächlich auf uns als Menschen an, ob die Fernstehenden sich vom Evangelium angezogen fühlen oder nicht. Und so wird auch klar, was das Licht eigentlich ist: Nicht wir sind das Licht als Personen oder Menschen, nicht unsere guten Taten, sondern wir tragen als Menschen das Licht des Evangeliums in uns. Und dieses Licht können wir verdunkeln und verdecken, wenn unsere Taten nicht mit diesem Evangelium übereinstimmen. Deshalb sagt Jesus auch nicht: „... damit sie euch preisen“, sondern „... damit sie Gott preisen“. Unsere Taten sind der Eimer, der das Licht des Evangeliums, der Liebe Gottes verdeckt oder freigibt. Wir selbst sind oft genug die einzige Bibel, die die Menschen noch lesen.

In der Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja werden die guten Taten, welche die Menschen sehen sollen, konkret. Sie befassen sich mit den Menschen, die vorher seliggepriesen wurden, die Verlierer unserer Gesellschaft. Sie sollen in den Blick genommen werden. Ihnen Gutes zu tun, das ist unsere Aufgabe. Wir versuchen das ab Montag mit dem Mittagstisch jeden Montag im Prälat Walzer Haus. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für alle, die sich dabei engagieren, und eine Einladung an alle, sich diesem Mittagstisch anzuschließen. Denn es geht ja nicht nur um ein Mittagessen, sondern vor allem um die Begegnung untereinander. Und wer hier etwas beitragen kann und will, sei es durch tätige Hilfe oder einen finanziellen Beitrag, ist dazu herzlich eingeladen.

Der Text Jesajas sagt aber noch etwas Anderes aus. Die guten Taten sind nämlich keine Einbahnstraße. „Deine Heilung wird schnell gedeihen ...“, „Die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach ...“, „Und wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben ...“, das sind die Folgen für uns, wenn wir uns auf die Guten Taten einlassen. Gott kommt uns näher, wenn wir anderen helfen. Nicht in dem Sinne, dass er uns nur nahe ist, wenn wir etwas tun; das wäre Aktionismus.

Gott ist uns immer nahe. Aber wir empfinden das nicht so, wenn wir immer nur um uns selbst kreisen. Erst wenn wir uns für andere öffnen, dann öffnen wir uns auch für Gott. Denn Gott ist nicht nur für uns da, Gott ist nicht nur nahe bei uns, sondern bei allen Menschen, und besonders bei denen, die bedürftig sind. Bei ihnen erfahren wir die Nähe Gottes noch einmal auf eine besondere Art und Weise. Wenn wir denen nahe kommen, denen Gott nahe ist, dann kommen wir auch Gott nahe.

Und deshalb ist das zweite Wort, das vom Salz so wichtig. Wir sind das Salz der Erde. Salz an sich ist noch kein Lebensmittel. Wir können uns von Salz alleine nicht ernähren. Salz ist nur in der Beziehung zu anderen Lebensmitteln wichtig und gut. Wenn wir als Salz der Erde nur unter uns bleiben, dann leben wir nicht unsere Bestimmung. Wir müssen in Kontakt zu der Welt treten, zu Menschen, die vom Evangelium und vom Glauben nichts wissen. Ohne diesen Dialog mit der Welt sind wir nutzlos und man kann uns wegwerfen. Ein drastisches Bild, das Jesus hier verwendet, aber wir tun gut daran, auch dieses Bild ernst zu nehmen.

Es ist die Aufgabe der Propheten, zu mahnen, aber vor allem auch: Hoffnung und Mut zu machen, zu trösten, Zuversicht zu verbreiten. Jesaja tut dies mit den Worten:

„Wenn du Unterjochung aus deiner Mitte entfernst,
auf keinen mit dem Finger zeigst und niemandem übel nachredest,
¹⁰den Hungrigen stärkst
und den Gebeugten satt machst,
dann geht im Dunkel dein Licht auf
und deine Finsternis
wird hell wie der Mittag.“

Freuen wir uns auf dieses Licht und tun wir etwas dafür.